

## „Ein himmelblauer Trabant“ – Nürnberg, Fürth und die Deutsche Einheit

Der 9. November 1989 und der 3. Oktober 1990 gehören zu den historisch bedeutsamsten Tagen der jüngeren deutschen Geschichte. Viele haben noch die Bilder und Emotionen dieser Tage im Kopf. Viele erinnern sich noch genau, wo sie an diesen Tagen waren und wie sie diese Zeitenwende nach und nach realisiert haben. Ab dem 3. Oktober 1990 war Deutschland vereint – ein Datum, das sich 2020 zum 30. Mal jährt.

Diesen Jahrestag nimmt das Amt für Stadtforschung und Statistik zum Anlass, um zu untersuchen, wie sich die Deutsche Einheit auf Nürnberg und Fürth ausgewirkt hat. Wie viele Menschen kamen vor und insbesondere ab 1989 in die beiden Städte? Wie groß war umgekehrt die Wanderung in die ostdeutschen Bundesländer? Wie viele Menschen, die in der DDR geboren wurden, leben aktuell in Nürnberg und Fürth? Gibt es heute noch Unterschiede zwischen in der DDR Geborenen in Nürnberg und Fürth und anderen Einwohnerinnen und Einwohnern der gleichen Altersgruppe? Und nicht zuletzt muss die anhaltende Frage geklärt werden, wie viele Trabis, Wartburgs und Simsons noch in Nürnberg und Fürth herumfahren.

### Grenzöffnung: Intensive Wanderungsverflechtungen

Direkt nach der Grenzöffnung 1989 gab es große Wanderungsbewegungen zwischen Ost- und Westdeutschland<sup>1</sup> (Abb. 1)<sup>2</sup>. Dabei zogen mehr Ostdeutsche nach Westdeutschland als andersherum. Besonders hoch war die Abwanderung aus dem Osten 1989 und 1990. Rund um die Jahrtausendwende erreichte die Abwanderung einen weiteren Höhepunkt ehe sie wieder zurückging. Seit 2014 liegt ein ausgeglichener Wanderungssaldo vor, mit der leichten Tendenz, dass mehr Westdeutsche nach Ostdeutschland ziehen. Als eine Ursache für diese Veränderungen in den letzten 15 Jahren wird die verbesserte Arbeitsmarktlage mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit und einer wachsenden Wirtschaft in Ostdeutschland genannt (BiB 2020, Bevölkerungsforschung aktuell 2/2020, S. 7).

In Nürnberg zeigt sich ein ähnliches Muster (Abb. 2). Sogar 1987 und 1988, als die Mauer noch stand, gab es geringe Wanderungsbewegungen. In diesen beiden Jahren wan-

derten insgesamt 729 Personen aus Ostdeutschland zu und immerhin 105 Personen nach Ostdeutschland ab. Direkt nach der Grenzöffnung kamen in den Jahren 1989, 1990 und 1991 pro Jahr mehr als 2 500 Personen aus der ehemaligen DDR nach

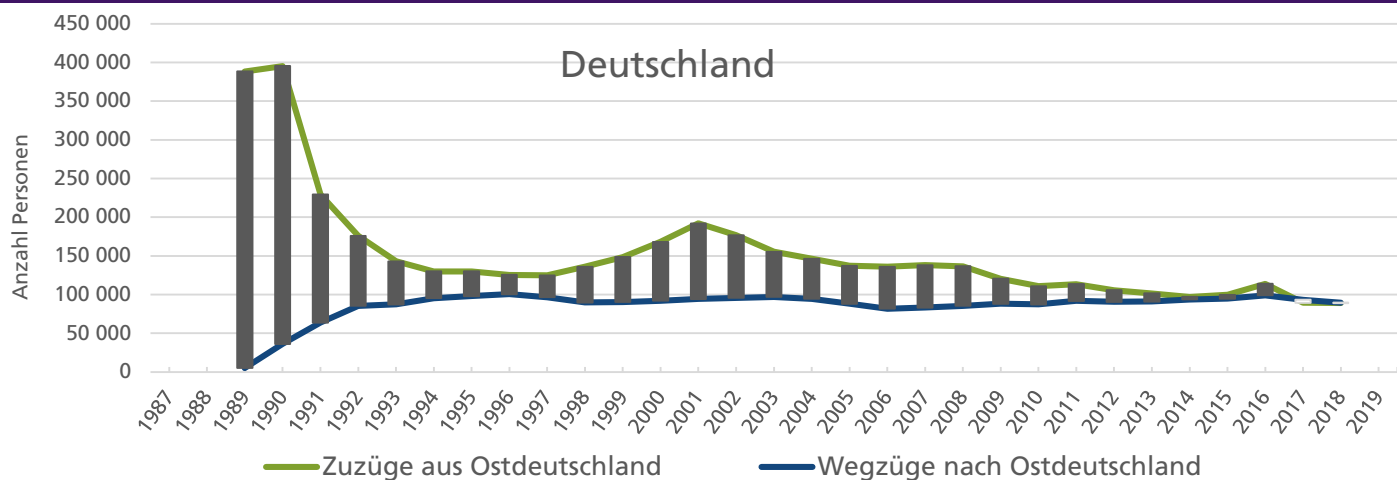
### Das Wichtigste in Kürze:

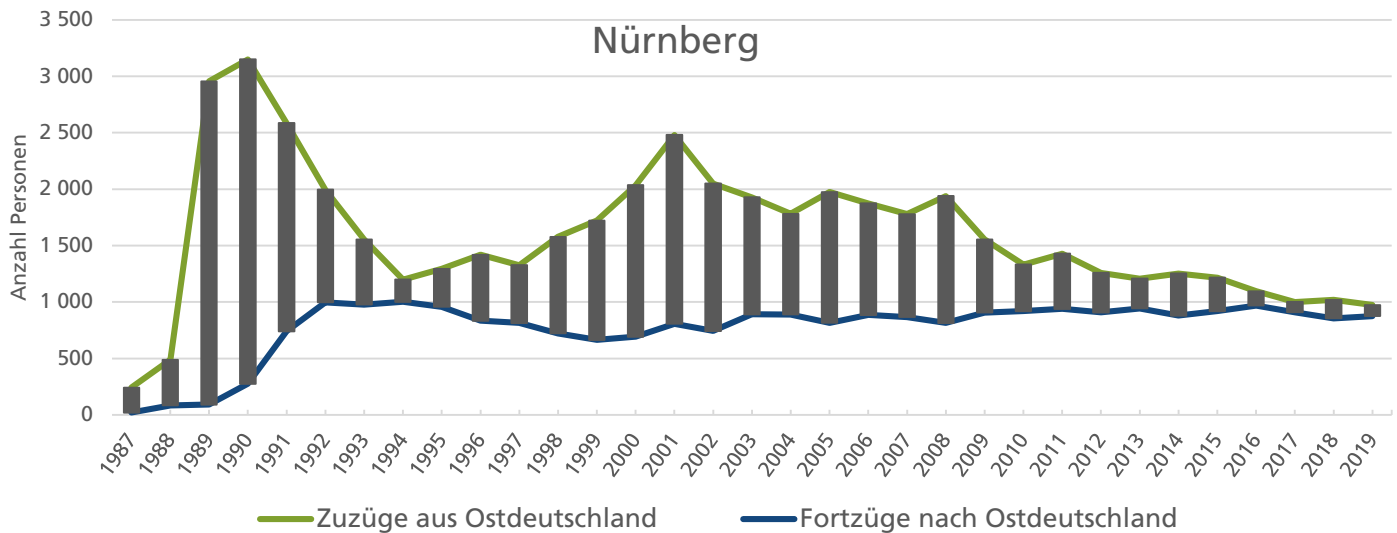
- Mit dem Mauerfall und der Deutschen Einheit setzte eine große Wanderungsbewegung zwischen Ost und West ein.
- Allein von 1989 bis 1991 wurden 10 507 Menschen aus der (ehemaligen) DDR in Nürnberg und Fürth sesshaft.
- Heute leben weit über 20 000 Menschen in Nürnberg und Fürth, die in der DDR geboren wurden.
- Diese sind im Vergleich zu den anderen Einwohnerinnen und Einwohnern dieser Altersjahrgänge etwas jünger, häufiger konfessionslos und seltener verheiratet.

1 Berlin ist im Folgenden ab 1991 bei „Ostdeutschland“ nicht enthalten.

2 Daten liegen nur für den Zeitraum 1989 – 2018 vor.

Abb. 1: Wanderungsbewegungen zwischen Ost- und Westdeutschland 1989 bis 2018



**Abb. 2: Wanderungsbewegungen zwischen Ostdeutschland und Nürnberg 1987 - 2019**

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Quelle: Registerabzug Bevölkerungsbewegung, Jahrbücher der Stadt Nürnberg 1991, 1993, 1996

Anmerkung: Ostdeutschland ab 1991 ohne Berlin

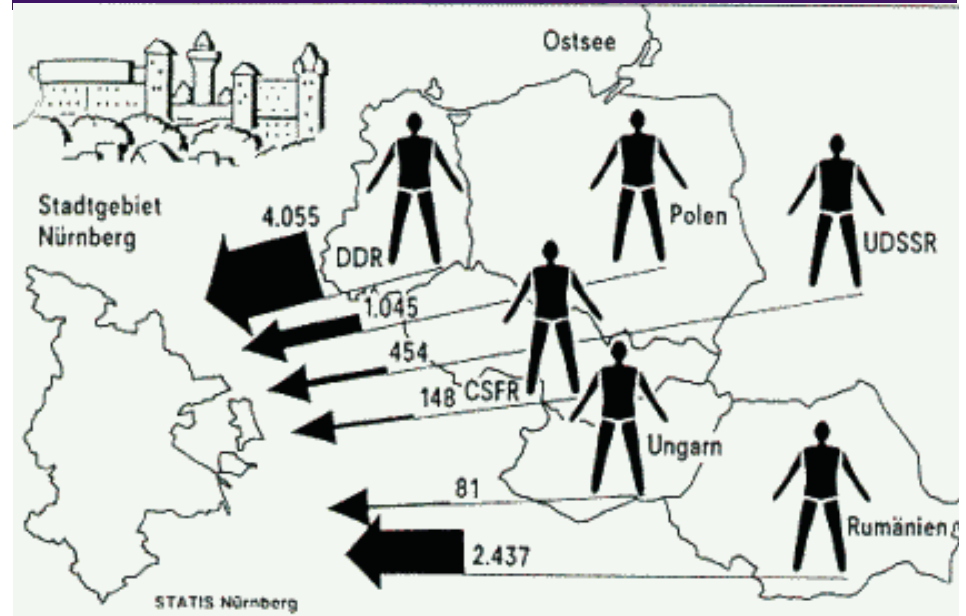
Nürnberg. Rund um den Mauerfall am 9. November 1989 erreichten laut Zeitungsberichten täglich rund 10 000 Menschen Nordbayern, die spontan in Unterkünften untergebracht wurden (Lauer, 2019, 30 Jahre Mauerfall: Schreiben ohne Mauer im Kopf, NN/NZ vom 07.11.2019). Zwar wurden nicht alle in Nürnberg und Fürth sesshaft, allerdings „[brachte die] Öffnung der Grenze zur DDR 1989 eine sprunghafte Erhöhung der Zahl der Übersiedler mit sich“, schrieb das Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg im Juni 1990 in einem Statistischen Monatsbericht.

Besonders hoch war der Wanderungssaldo Nürnbergs gegenüber der DDR von August bis November 1989, da viele DDR-Bürger über die Botschaften der Bundesrepublik in Prag, Ost-Berlin, Warschau und Budapest nach Nürnberg kamen. Damalige Auswertungen des Amtes für Stadtforschung und Statistik zeigen, dass die meisten Zugewanderten ab dem Jahr 1989 Bürger der DDR waren. Gut halb so viele rumänische Staatsbürger strömten im Jahr 1989 nach Nürnberg sowie etwa 1 000 polnische Auswanderer (Abb. 3, Tab. 1). Von August 1989 bis April 1991 wurden in der Stadt Nürnberg monatlich im Durchschnitt 250 mehr Zu- als Wegzüge registriert (Amt für Stadtforschung und Statistik, Statistischer Monatsbericht April 1991). Die insgesamt höchste jährliche Zuwanderung wurde 1990 registriert (3 150).

Insgesamt kamen von 1989 bis 1991 8 692 Personen nach Nürnberg. Die Gründe dafür mögen vielfältig sein. Grundsätzlich sind die Chancen eine Arbeit zu finden in Großstädten besser als im ländlichen Raum. Zudem liegen die Städte Nürnberg und Fürth verhältnismäßig grenznah und mögen für viele Menschen aus Sachsen und Thüringen die ersten Haltepunkte gewesen sein, aber auch die Möglichkeit geboten haben, sich in Reichweite der möglicherweise zurückgelassenen Familien und Freunde niederzulassen.

Es darf vermutet werden, dass die starke Zuwanderung zu Beginn der 1990er Jahre neben anderen Faktoren eine Erhöhung des Mietniveaus begünstigt hat. Laut Wohnungs- und Haushaltserhebung stiegen die Durchschnittsmieten von 1988 bis 1994 um knapp 60 %.

Mitte der 1990er Jahre erreichte die Zuwanderung aus Ostdeutschland einen Tiefpunkt und lag bei etwa 1 200 bis 1 400 Personen jährlich. Im Jahr 2001 wurde dann ein neuer Höchststand der Zuwanderung erreicht. Seitdem zogen kontinuierlich immer weniger Menschen

**Abb. 3: Illustrierter Wanderungssaldo Nürnbergs gegenüber ausgewählten Staaten von Januar 1989 bis Mai 1990**

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik, Statistischer Monatsbericht für Mai 1990

Tab.1: Wanderungssaldo Nürnbergs gegenüber ausgewählten Staaten von Januar 1989 bis Mai 1990

	DDR	Tschecho-slowakei	Polen	Rumänien	Ungarn	UDSSR
1989						
Januar	38	-58	-85	28	-15	-1
Februar	48	-10	5	43	8	8
März	62	18	358	120	26	26
April	64	26	402	86	-15	5
Mai	72	38	49	107	16	19
Juni	86	25	172	118	38	42
Juli	97	151	223	83	23	43
August	268	-19	50	155	-16	33
September	454	-21	-12	139	14	52
Oktober	606	6	65	82	10	51
November	791	-32	-61	118	-5	25
Dezember	228	52	208	73	3	38
1990						
Januar	398	-28	-58	137	8	36
Februar	432	8	25	162	-11	35
März	336	-1	100	382	2	44
April	219	8	326	542	7	27
Mai	140	-1	7	446	8	28

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth  
Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik, Statistischer Monatsbericht für Mai 1990

aus Ostdeutschland nach Nürnberg. Seit 2017 liegt die Zahl bei etwa 1 000 zuwandernden Personen und damit nur marginal über der Zahl der nach Ostdeutschland Ziehenden. Insgesamt zogen seit 1987 52 681 Menschen aus Ostdeutschland nach Nürnberg und mit 25 609 etwa halb so viele Menschen aus Nürnberg nach Ostdeutschland.

Auch in Fürth sind deutliche Auswirkungen der Ereignisse erkennbar. Der Höhepunkt der Zuwanderung aus der (ehemaligen) DDR wurde 1989 erreicht (Abb. 4). In diesem Jahr kamen 725 Personen nach Fürth. In

den beiden Folgejahren 1990 und 1991 wanderten erneut jeweils über 500 Personen zu. Anschließend verringerte sich die Zuwanderung, bevor sie 2001 ein erneutes Maximum erreichte. Ab 2005 sank die Zahl der aus den ostdeutschen Bundesländern nach Fürth kommenden Menschen und lag 2019 bei 174 Personen. Die Abwanderung in den Osten Deutschlands liegt seit 1992 fast konstant bei etwa 200 Personen. Ab 2012 entspricht die Zu- in etwa der Abwanderung, wobei in den vergangenen drei Jahren tendenziell sogar etwas mehr Personen nach Ostdeutschland abwanderten.

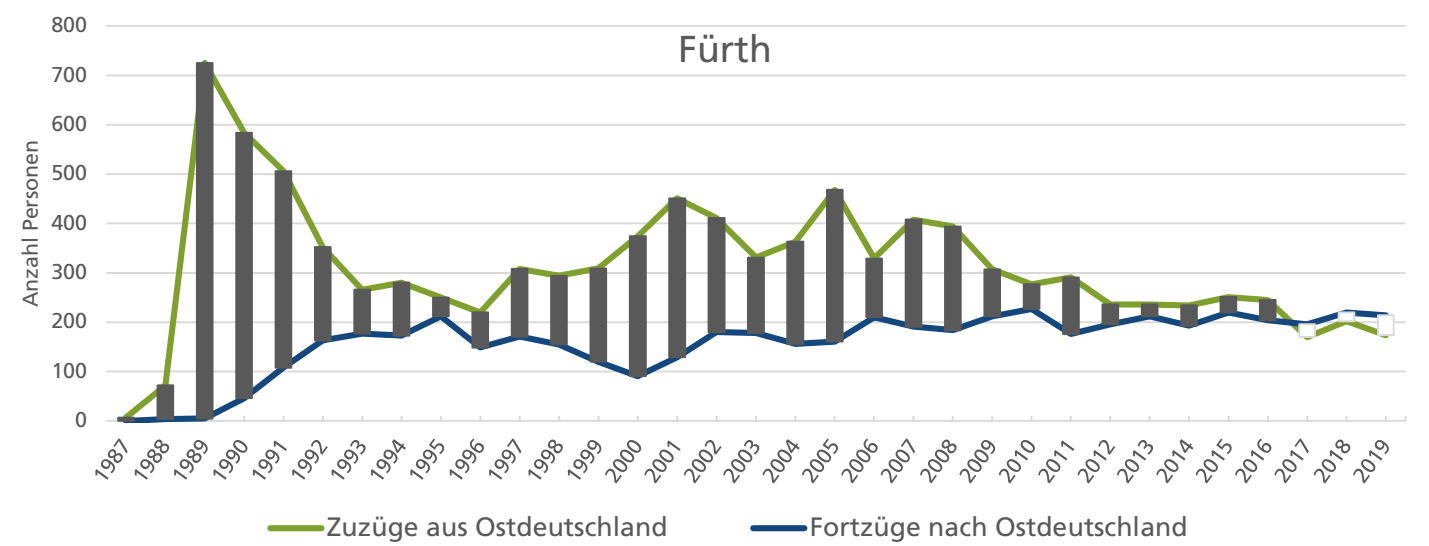
Wer kam und wer ging?

Wie dargestellt wurde, erreichte die Zuwanderung in den Jahren 1989 bis 1991 Höchstwerte. Doch wer kam in diesem Zeitraum nach Nürnberg und Fürth?

Die Analyse zeigt, dass etwas mehr Männer als Frauen in diesen drei Jahren nach Nürnberg und Fürth kamen (Abb. 5). 45 % bzw. 47 % der Zuziehenden waren weiblich. Über den gesamten Zeitraum von 1990 bis heute stellt sich dieses Bild etwas anders dar. Einige, vor allem ländliche, Regionen in Ostdeutschland haben mit erheblichen demographischen Schwierigkeiten zu kämpfen, da viele, insbesondere junge, Frauen zum Studieren und Arbeiten nach Westdeutschland ziehen (Stedtfeld/ Kühntopf 2012, S. 13). Im ersten Jahrzehnt der 2000er Jahre zeigt sich dieser Trend auch in Nürnberg (Zahlen für Fürth liegen leider nicht vor). Seit 2009 hat sich dieser Trend jedoch gänzlich umgekehrt und es kommen deutlich mehr Männer als Frauen in die Stadt (Abb. 7). Die meisten nach wie vor aus Thüringen und Sachsen.

Werden die zwischen 1989 und 1991 Zuziehenden nach Altersstruktur gegliedert, ist erkennbar, dass der überwiegende Teil der Wandernden unter 30 Jahre alt war (68 %). Der relativ hohe Anteil an zugewanderten Minderjährigen deutet darauf hin, dass viele Familien nach Nürnberg und Fürth kamen.

Abb. 4: Wanderungsbewegungen zwischen Ostdeutschland und Fürth 1987 - 2019



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth  
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung/Statistisches Landesamt  
Anmerkung: Ostdeutschland ab 1991 ohne Berlin

Abb. 5: Zu- und Abwanderung nach Geschlecht (in %), Nürnberg und Fürth 1989-1991

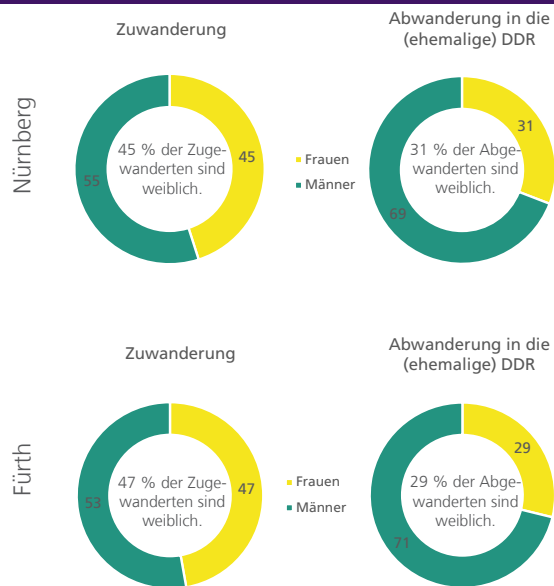
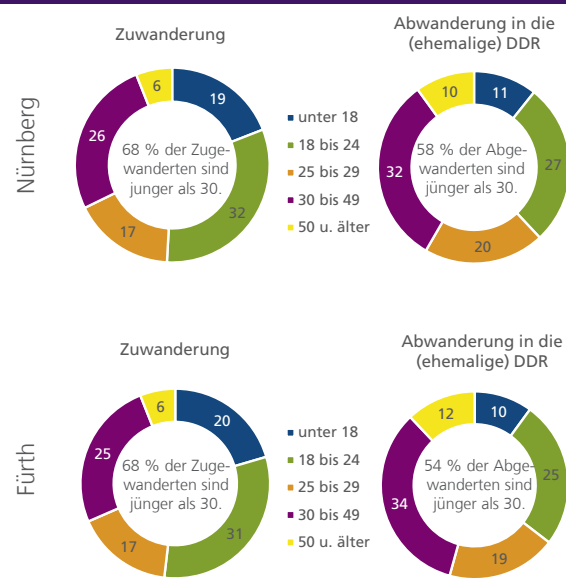


Abb. 6: Zu- und Abwanderung nach Altersgruppen (in %), Nürnberg und Fürth 1989-1991



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth  
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung  
Anmerkung: DDR einschließlich Ostberlin

Lediglich 6 % der Zugewanderten waren 50 Jahre und älter (Abb. 6).

Abgewandert sind ebenfalls eher jüngere Menschen, die häufig mobiler sind. Die meisten abgewanderten Menschen waren zwischen 30 und 49 Jahre alt (Nürnberg: 32 %, Fürth: 34 %). 58 % (Nürnberg) bzw. 54 % (Fürth) der Personen, die in die ostdeutschen Bundesländer zogen, waren unter 30 Jahre alt. Jeder zehnte Abwandernde war unter 18 Jahre alt.

Wohin in Nürnberg zogen Zuwanderer aus Ostdeutschland?

Zwischen Januar und September 1990 wanderten aus den sogenannten Ostblockstaaten knapp 7 400

Menschen nach Nürnberg zu, darunter etwa 1 700 aus der damaligen DDR (Tab. 2). Wie der Statistische Monatsbericht von Oktober 1990 feststellte, zogen die Zuwanderer aus der DDR in einige Gebiete häufiger als in andere, konzentrierten sich jedoch nicht in nur wenigen Stadtgebieten. Überdurchschnittlich häufig wohnten die aus Ostdeutschland zugewanderten Menschen in der Altstadt und der engeren Innenstadt. 54 % der 1 700 zwischen Januar und September 1990 zugewanderten Menschen aus den ostdeutschen Bundesländern wohnten in den zentralen Bezirken. Betrachtet man die Gesamtbevölkerung Nürnbergs, wohnten 1990 nur 46 % in der Innenstadt. Ebenfalls über-

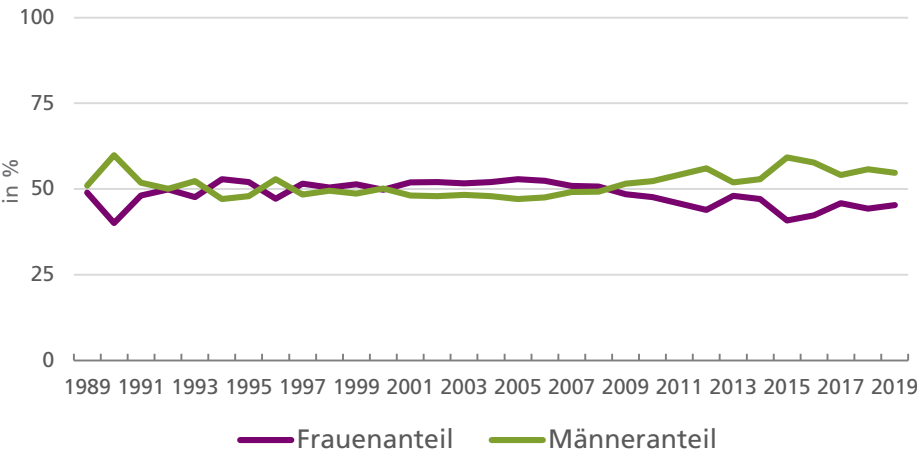
durchschnittlich viele der ostdeutschen Übersiedelnden wurden im Westen und Nordwesten der Stadt ansässig.

Der Statistische Bericht beschreibt die Wohnstandortwahl weiter: „Obwohl Aus- und Übersiedler bei der Vergabe von Sozialwohnungen nicht bevorzugt werden, finden sie sich verstärkt in Gebieten mit einem solchen Wohnungsbestand. Aber auch andere Gebiete mit relativ preisgünstigem Wohnungsbestand und häufig auch hohem Ausländeranteil wurden von Aus- und Übersiedlern häufig als Wohnstandort gewählt“ (Amt für Stadtforschung und Statistik, Statistischer Monatsbericht Oktober 1990, S. 2). Dies trifft jedoch vor allem auf die Übersiedelnden aus Rumänien zu.

Wie viele Menschen, die in der DDR geboren wurden, leben heute in Nürnberg und Fürth?

Ende Juni 2020 lebten in Nürnberg insgesamt 18 847 Menschen, die nach 1948 in Ostdeutschland geboren sind. Die Gesamtzahl der zurzeit in Nürnberg lebenden Menschen, die tatsächlich in der DDR, also zwischen 1949 und 1989 geboren sind, liegt bei 16 237 Personen. Das entspricht 5,6 % der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung Nürnbergs. Von diesen Personen wanderten 1 483 in den sogenannten „Wendejahren“ zwischen 1989 und 1991 zu. In Fürth liegt die Gesamtzahl der Men-

Abb. 7: Geschlechterverhältnis der aus Ostdeutschland nach Nürnberg Zugewanderten 1989-2019



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth  
Quelle: Registerabzug Bevölkerungsbewegung, Jahrbücher der Stadt Nürnberg 1991, 1993, 1996  
Anmerkung: Ostdeutschland ab 1991 ohne Berlin





Tab.3: Sozialstruktur der in Nürnberg und Fürth lebenden Ostdeutschen die zwischen 1949 und 1989 geboren wurden im Vergleich zu allen anderen Einwohnern der selben Altersgruppe

	Nürnberg			Fürth		
	Einwohner geboren 1949 bis 1989 in Ostdeutschland	Einwohner geboren 1949 bis 1989 NICHT in Ostdeutschland	Gesamt	Einwohner geboren 1949 bis 1989 in Ostdeutschland	Einwohner geboren 1949 bis 1989 NICHT in Ostdeutschland	Gesamt
<b>Geschlecht (in%)</b>						
männlich	49,3	50,4	50,3	48,3	50,1	50,0
weiblich	50,7	49,6	49,7	51,7	49,9	50,0
<b>Familienstand (in%)</b>						
ledig	35,2	25,3	25,9	31,2	22,1	22,7
verheiratet	47,7	57,9	57,4	52,6	60,9	60,5
verwitwet	2,3	3,1	3,1	2,3	3,0	3,0
geschieden	14,4	13,2	13,2	13,5	13,4	13,4
<b>Haushalte (in%)</b>						
Einpersonenhaushalt	34,6	28,0	28,4	28,6	24,9	25,1
Mehrpersonenhaushalt alleinerziehend	4,0	3,5	3,5	3,6	3,3	3,3
Mehrpersonenhaushalt ohne Kind(er)	35,0	42,5	42,1	39,4	45,7	45,4
Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern)	25,9	24,8	24,9	28,3	25,3	25,5
<b>Konfession (in%)</b>						
Evangelisch	15,9	22,7	22,3	16,1	27,0	26,4
Römisch-Katholisch	4,3	23,4	22,3	3,7	21,5	20,5
Ohne Angabe	79,6	54,0	55,4	80,2	51,4	53,1
<b>Kinder</b>						
Durchschnittl. Kinderzahl (Mittelwert)	1,6	1,7	1,65	1,54	1,62	1,62
Kinderzahl (Median)	1	2	2	1	1	1
Durchschnittsalter (Mittelwert)	47	49	49	47	50	49
Gesamtzahl der Einwohner	16 237	272 482	288 719	3 958	64 128	68 086
Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth						
Quelle: Einwohnermelderegister						

Mit diesen Informationen im Hinterkopf ist es wenig überraschend, dass in Nürnberg mehr als ein Drittel der aus der ehemaligen DDR zugezogenen Menschen in Einpersonenhaushalten lebt. Dies betrifft jedoch nur 28 % der Vergleichsgruppe. In Fürth ist der Anteil der Einpersonenhaushalte etwas geringer, das Verhältnis der Gruppen zueinander jedoch nicht. Deutlich seltener als die Vergleichsgruppe leben die zugewanderten ehemaligen DDR-Bürgerinnen und Bürger in Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder, was der oben geäußerten Annahme entspricht, dass möglicherweise Unsicherheit über den Verbleib in der Region bestehen könnte. Ist diese Unsicherheit behoben, so scheint es keine Unterschiede zwischen den Gruppen zu geben: In beiden Gruppen ist etwa jeder vierte Haushalt ein Mehrpersonenhaushalt mit Kindern.

In Fürth gibt es sogar etwas mehr Haushalte mit Kindern in der Gruppe der in der DDR Geborenen als in der übrigen Bevölkerung dieser Altersklasse. Die durchschnittliche Kinderzahl indes ist minimal geringer als bei der übrigen Bevölkerung. So steht es auch mit dem Durchschnittsalter. Während die Gruppe der ehemaligen DDR-Bürgerinnen und

Bürger im Durchschnitt 47 Jahre alt ist, liegt das Durchschnittsalter der Vergleichsgruppe in Nürnberg bei 49 und in Fürth bei 50 Jahren. Auch hier darf angenommen werden, dass vor allem die jüngeren Personen aus Ostdeutschland zugewandert sind und das Durchschnittsalter entsprechend „gedrückt“ haben.

Im Hinblick auf die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft zeigen sich keine Überraschungen. Während im Raum Nürnberg/Fürth nur gut die Hälfte der nicht-ostdeutschen Bevölkerung konfessionslos ist, so sind dies rund 80 % der ehemaligen DDR-Bürgerinnen und Bürger. Lediglich etwa vier % von ihnen ist römisch-katholisch, etwa 16 % sind evangelisch. In der Vergleichsgruppe stellt sich dieses Verhältnis vollkommen anders dar: In Nürnberg sind 23,4 % (Fürth: 21,5 %) dieser Personen römisch-katholisch, 22,7 % (Fürth: 27 %) sind evangelisch.

Insgesamt kann man also sagen, dass die Bevölkerung, die während der DDR-Zeit in Ostdeutschland geboren ist und nun in Nürnberg oder Fürth lebt etwas jünger ist als die Vergleichsgruppe. Außerdem sind diese Personen im Durchschnitt seltener verheiratet und konfessionell gebunden.

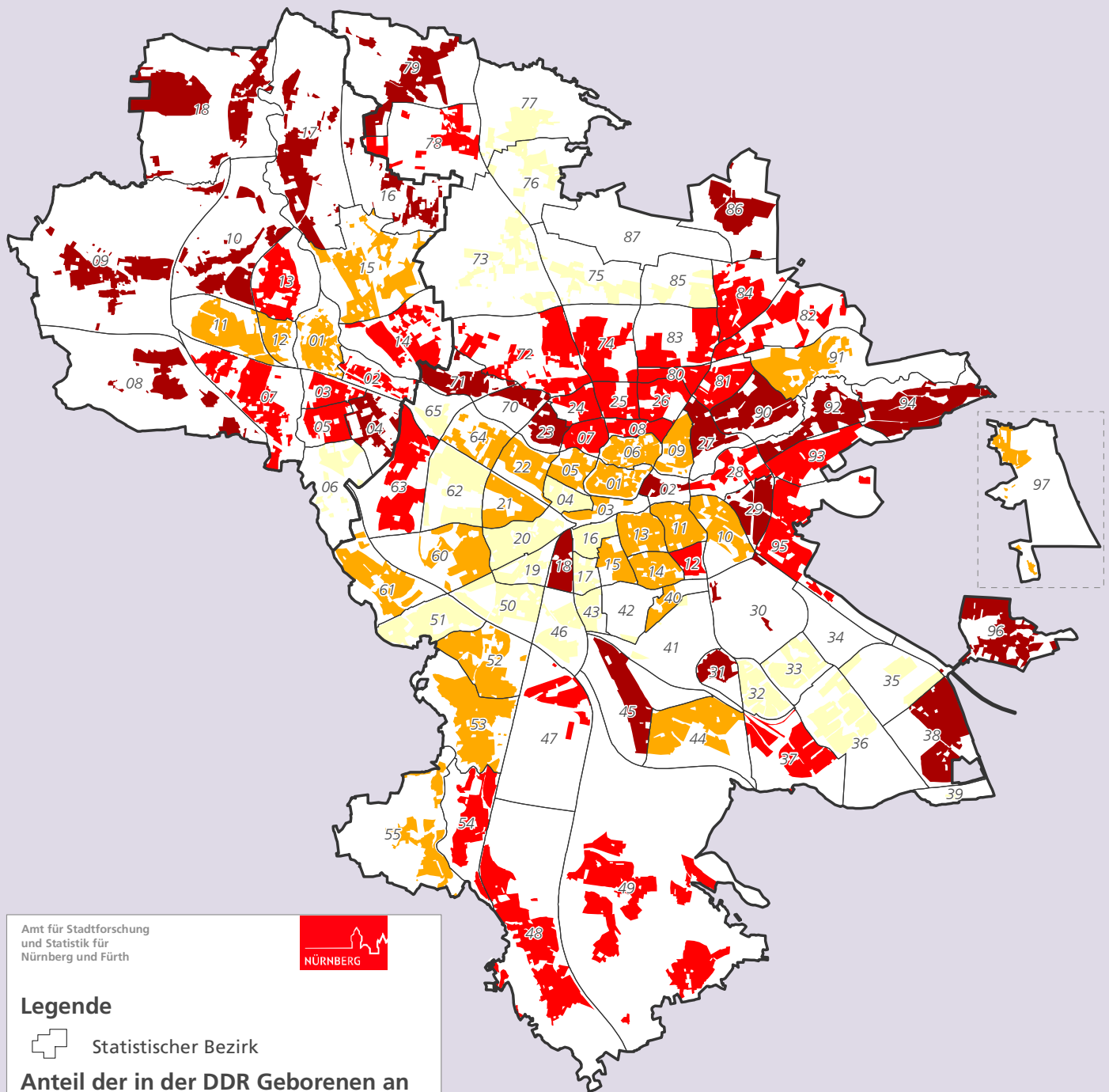
Fazit

Die politischen Geschehnisse der „Wendejahre“ hatten auch auf Nürnberg und Fürth große Auswirkungen. Wie beschrieben, wanderten insbesondere in den Jahren 1989 bis 1991 sehr viele Menschen aus der ehemaligen DDR zu. Angezogen wurden sie vermutlich von der Attraktivität der Städte sowie der günstigen geographischen Lage, doch nicht alle Zugewanderten wurden sesshaft. Heute sind die Wanderungsverflechtungen zwischen beiden Städten und den neuen Bundesländern ausgeglichen.

Es leben über 20 000 Menschen, die in der DDR geboren wurden, in Nürnberg und Fürth. Die sozialstrukturelle Analyse zeigt allerdings, dass sich diese Gruppe und die anderen Einwohnerinnen und Einwohner der gleichen Altersklasse kaum unterscheiden. Lediglich beim Durchschnittsalter, der Konfessionszugehörigkeit und dem Familienstand gibt es Unterschiede. Insgesamt lässt sich als Fazit ziehen, dass die Herkunft im Sinne von Ost- und Westdeutschland aus Sicht der Statistik zumindest in Nürnberg und Fürth kaum eine Bedeutung hat. Maßgebliche strukturelle Unterschiede finden sicher eher z.B. im Bildungsniveau oder der Staatsangehörigkeit.

# Städte Nürnberg und Fürth

## Anteil der in der DDR Geborenen



Amt für Stadtforschung  
und Statistik für  
Nürnberg und Fürth



### Legende



Statistischer Bezirk

**Anteil der in der DDR Geborenen an  
der Gesamtbevölkerung der gleichen  
Altersgruppe \***



bis unter 4,6 %



4,6 bis unter 5,7 %



5,7 bis unter 6,6 %



6,6 % und mehr

\* Darstellung der bewohnten Fläche



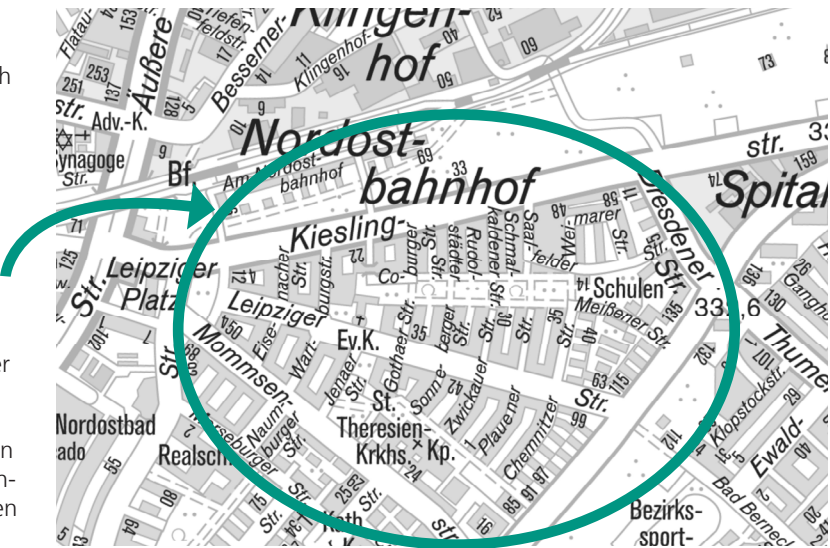
Raumbezugssystem 2020 (Amt für Stadtforschung und Statistik)  
Sachdaten: Stadt Nürnberg, Einwohnermelderegister (30.06.2020)

Kuriose Fakten zur Deutschen Einheit in Nürnberg und Fürth

Neben den sozialstrukturellen Veränderungen, die der Zuzug vieler Ostdeutscher und ehemaliger DDR-Bürger mit sich gebracht hat, hat die Öffnung der Grenzen auch einen Einfluss auf das Alltagsleben in Nürnberg und Fürth. Nur ein paar wenige Aspekte können hier jedoch angesprochen werden.

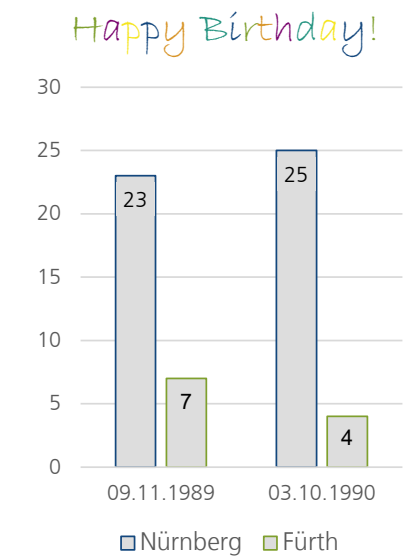
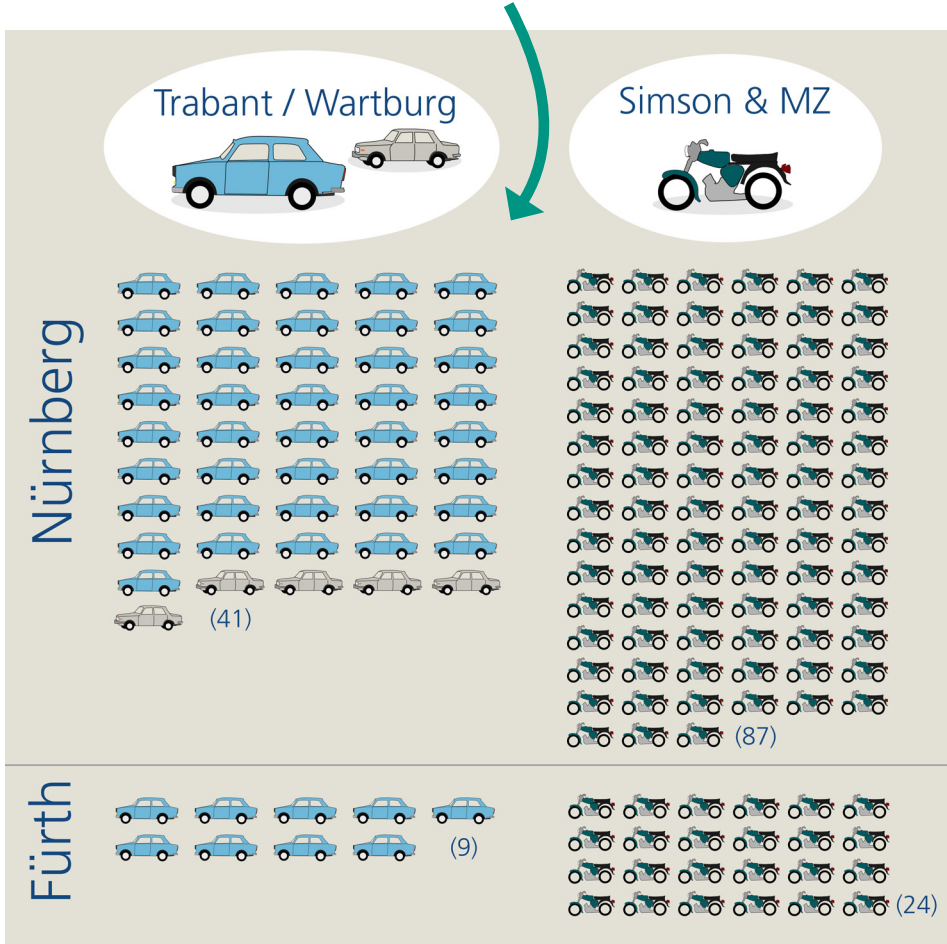
So beinhaltet der Distrikt 811 („Nordostbahnhof“) in Nürnberg nahezu ausschließlich Straßennamen, die von ostdeutschen Städten herrühren. Leben hier auch mehr Ostdeutsche? Tatsächlich zeigen sich aber kaum Unterschiede: Im Distrikt 811 leben 4,4 % aller ostdeutschen Einwohnerinnen und Einwohner Nürnbergs und 4 % der nicht-ostdeutschen Bevölkerung.

Aber auch auf den Straßen hat sich einiges getan. Waren die „himmelblauen Trabanten“, Wartburgs und knatternde MZ und Simson zunächst seltsame Gefährte, so haben sie doch unter der Nürnberger und Fürther Bevölkerung auch Liebhaberinnen und Liebhaber gefunden. Aktuell sind in beiden Städten 50 Trabant und Wartburg und



stolze 111 ostdeutsche Motorräder zu finden. Leider liegen keine Informationen darüber vor, wie viele Schwalben derzeit noch in der Region fahren. Die sieht (und hört) man im Sommer jedoch noch deutlich öfter über die Straßen der Region knattern.

Die Wendezeit und die Wiedervereinigung Deutschlands haben uns neben einem weiteren Feiertag auch zwei historische Daten beschert. Für insgesamt 59 Personen in Nürnberg und Fürth sind diese Termine zudem ein weiterer Grund zum Feiern: Sie haben an diesen Tagen Geburtstag:



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth  
Quelle: Einwohnermelderegister (Stand 30.06.2020), Kfz-Statistik (Stand 31.12.2019); Stadtplanwerk 1:15 000 (Amt für Geoinformation und Bodenordnung)  
Es werden nur Personen berücksichtigt, die nach 1948 geboren wurden; Berlin ist ausgenommen.

CM-MR

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Unschlittplatz 7a,  
90403 Nürnberg, Telefon 09 11 / 2 31- 28 43, Fax 09 11 / 2 31- 74 60  
statistikinfo@stadt.nuernberg.de, www.statistik.nuernberg.de

Zitiervorschlag: Stadt Nürnberg - Amt für Stadtforschung und Statistik (2020): Berichte aus Stadtforschung und Statistik.  
(M509).

Druck: noris inklusion gemeinnützige GmbH, Werk West/Druckerei, Dorfäckerstraße 37, 90427 Nürnberg

